

Begrüßung –

Wir feiern Erntedank – wie jedes Jahr. Aber heute ist es darüber hinaus eine ganz besondere Dankbarkeit, die wir feiern.

Wir stellen als Pfarrgemeinde unsere Dankbarkeit für dein Wirken in Christkindl, liebe Sissy, in den Mittelpunkt.

Und liebe Sissy, wenn ich praktisch veranlagt wäre, hätte ich dir gerne eine Sitzgelegenheit auf der Erntekrone gebaut. Das wäre ein wunderbares Bild für mich. Wir sind dankbar für die ganze Schöpfung und du mitten drin.

Bei allem Wehmut, den ich empfinde, dass du in Pension gehst, kann ich mich gut mit dir über diesen neuen Lebensabschnitt freuen und bin dankbar, dass du starke Spuren in meinem Glaubensleben hinterlassen hast.

Feiern wir gemeinsam unseren Glauben und unsere Dankbarkeit und singen Lobe den Herrn...

Predigt –

Liebe Sissy,

Was ich vorwegnehmen möchte: mir ist klar, dass ich heute unvollständig bleibe, wenn ich über meine persönliche Dankbarkeit über dich spreche. Das tut mir leid und wird dir in keiner Weise gerecht, das ist mir bewusst.

Ich kann auch wirklich nur aus meiner Perspektive sprechen, aber ich glaube, dass sich vieles an Dank auf deine anderen Wirksamkeitsbereiche übertragen lässt.

„Lass uns per Du sein, meiner Tochter gefällt der Unterricht bei deinem Mann und ich sag es dir gleich zu Beginn, ich weiß nicht, wie lange ich diesen Zirkus noch mitmache.“

Mit diesen drei Aussagen hast du mich bei unserem ersten Kennenlernen vor neun Jahren begrüßt. Ich kann mich noch genau erinnern. Du hast mich nach einem ersten Telefonat zu dir heim auf einen Kaffee eingeladen. Ein erstes Date sozusagen. Ein Beschnupern, ob ich bei dir das Pastorale Einführungsjahr machen könnte. Ob wir zusammen passen könnten.

Und ich ging recht uninformiert in dieses erste Treffen. Recht viel mehr als dass dein Mann ein Beerengut hat, wo meine Cousinen manchmal geholfen haben, habe ich ja weder über dich, ganz geschweige über dein Arbeiten in Christkindl gewusst.

Und wenn ich so nachdenke, dann waren deine ersten drei Bemerkungen wegweisend für die letzten neun Jahre. Deine Begrüßung damals hatte schon wirklich Sissy-Style: Eis brechend, freundschaftlich, vertrauensvoll und ehrlich. Eigenschaften, die das mit dir arbeiten und mit dir sein von Anfang an für mich wunderbar einfach und inhaltlich erfüllend gemacht haben.

Natürlich habe ich in den Jahren des gemeinsamen Arbeitens viele andere Sissy-Facetten kennen gelernt. Oft auch gerade in den Bereichen, in denen wir sehr, sehr unterschiedlich sind.

Ich denke an deine Leidenschaft zur Verkleidung – lang hast du mir angedroht, es wird mal einen Verkleidungsworkshop vorm Fasching geben. Und für mich wäre der verpflichtend. Ich denke an deinen Drang, dich bei jeder etwas flotteren Musik, tänzerisch bewegen zu wollen und mich dabei herausfordernd anzulächeln.

Ich denke an dein kindliches Faible für gewisse Rituale – zb. Deinen Geburtstagsschlüsselanhänger, der bei jedem Geburtstag herhalten muss, um zu gratulieren, der dann schwer verständliche Geburtstagswünsche murmelt. Und an deine Freude dabei. Auch beim 200sten Mal.

Ich denke an deine Defizite, was räumliches Verständnis betrifft. Daran, dass wir bei jeder Osternachtsprobe wieder überlegen mussten, welcher Mini wo stehen muss, damit nach der Umdrehung vor dem Osterfeuer jeder an seinem richtigen Platz im Kirchenraum steht. Und am Schluss hat das doch immer ein großer Mini gemacht, weil du verzweifelt aufgegeben hast und du dir nicht vorstellen konntest, dass wir alle schlussendlich doch am richtigen Platz stehen werden.

Liebe Sissy, ich bin heute dankbar dafür, dass du einen humorvollen Ort um dich ermöglicht hast.

Einen humorvollen Ort - in aller Offenheit und Toleranz. Ich tanze bis heute nicht, werde mich vermutlich nie verkleiden oder auf die Idee kommen, Geburtstagsschlüsselanhänger aufzuschneiden, um eine neue Batterie einzupflanzen.

Aber ich hab mich trotzdem nie fehl am Platz gefühlt. Wir haben auch in diesen Unterschiedlichkeiten richtig viel lachen können zusammen. Mit dir war es lustig.

Ich war von Anfang an erstaunt über deine Fähigkeit dir scheinbar automatisch jedes Gesicht mit dem dazugehörigen Namen zu merken.

Ich denke an die Familiengottesdienste, in denen du jedes Kind mit dem Namen anreden konntest oder wenn du die Kinder einzeln zum VaterUnser eingeladen hast.

Und das ist weit mehr als ein Talent, sich so viele Gesichter und so viele Namen zu merken. Es ist vielmehr deine konsequente Haltung der Gastfreundschaft. Die sich durch deine ganze Seelsorge zieht.

Beeindruckt hat mich auch immer deine impulsive und kämpferische und theologisch fundierte Art für die Frauen in der Kirche einzutreten. Dein langer Atem dabei. Das ehrliche Sprechen über deinen Ärger und über deine echte Verzweiflung.

Ich bin dankbar dafür, dass du nicht aufgegeben hast. Dass du trennen konntest, Weltkirche, DiözesanKirche und deine Arbeit mit uns hier.

Vor allem beim Predigen war und bin ich ja bis heute extrem nervös. Und vor der ersten Predigt, hast zu mir gesagt, Kathi, sei dir sicher, Gott genügt es. Und das hast du in den letzten Jahren immer wieder mal in Situationen der Anspannung gesagt. Gott genügt es. Dein Vertrauen in diese Zusage, Gott ist nicht richtend, sondern liebend, hat mich gestärkt in meinem Tun.

Bewegt und zutiefst berührt haben mich deine Tränen im Gottesdienst und anderswo. Das war für mich tatsächlich neu, also nicht das Weinen an sich. Aber dass Glaube so emotional berühren kann. Dass Glaube so sehr in das reale Leben hinein spielt, in aller Verletztheit und in aller Heilsamkeit.

Dein tiefer Lebensglaube, deine eigene Glaubensgeschichte haben mich viel radikaler überlegen lassen, was ich denn überhaupt mit meinem Glauben will... Was ich denn überhaupt wirklich glaube. Und was das mit meinem Leben zu tun hat. Ich bin dankbarer geworden, für die scheinbare Selbstverständlichkeit, Glauben zu können.

Ich weiß noch, wie es mir durch Mark und Pein gegangen ist, als ich zum ersten Mal mit den Ministranten für die Karfreitag Liturgie mitgeprobt habe. Als du erzählt hast, wie sehr dich dieser Kreuzestod jedes Jahr wieder mitnimmt, dass du deine eigene Lebensgeschichte und Leidensgeschichte an dieses Kreuz bringst. Obwohl ich ja sehr katholisch sozialisiert war, habe ich da zum ersten Mal gespürt, dass das wirklich was mit mir macht.

Ich glaube, das hat mich vermutlich am Meisten geprägt.

Liebe Sissy, ich bin dankbar dafür, dass du deinen tiefen Lebensglauben und deine eigene Glaubensgeschichte so offen geteilt hast.

Erntedank feiern und Sissy danke sagen.

Die Arbeiter im Weinberg. Ein Gleichnis, das selbstverständlich herausfordernd ist. Eine mögliche Perspektive ist jene des Gutsherrn.

Ein Gutsherr, der niemanden zurück lässt, der für alle sorgt, der immer wieder kommt, und schaut, ob noch jemand wartet.

Liebe Sissy, danke, dass du über Glauben so gesprochen hast in den Gottesdiensten und anderswo, dass es nicht banal, aber theologisch wohltuend war. Dass du so engagiert und leidenschaftlich, Gott ins Gespräch gebracht hast, seine Sorge um uns alle.

Fragmentarisch, einige Facetten davon, wie ich dich und dein seelsorgerliches Tun und dein Leiten einer Pfarre in den letzten neun Jahren kennen gelernt habe.

Ich glaube, am häufigsten habe ich von dir gehört, der Samen wächst und geht auf, auch wenn man nicht weiß wie.

Ich bin überzeugt, du hast genug Samen gesät, der aufgegangen ist und aufgehen wird und Pfarrleben hier weiterhin gut ermöglichen wird.

Dieses Vertrauen wünsche ich uns als Pfarrgemeinde vor allem in den nächsten Wochen und Monaten der Umstellung.

Und dir Sissy, wünsche ich, dass du deinen neuen Lebensabschnitt gut leben kannst.

Liebe Sissy, Danke für dich, dein seelsorgerliches Engagement und deine tiefe und leidenschaftliche Verbundenheit.

Du wirst hier und uns fehlen.